Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel's Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Stuttgart ; Tübingen, 1824

Die Feldhüter

urn:nbn:de:bsz:31-31934

Visual Library

Die Feldhüter.

Hinten Wald und Berg, bis an die duftigen Wolken,
Vornen Matten voll Klee und Saat, und goldenem Rübsen,
Steht eine Hütte im Feld und in der Mitternacht Stille.
Nur die Sterne wachen und nur noch die Feldberger Wiese,
Und die Eulen im Wald und etwa Geister und Hirsche.
Aber im Hüttchen sitzen und hüten die buschigen Felder
Meiers munterer Fritz und Müllers lockiger Heiner.
„Heinerchen" — sagte Fritz, „der Schlaf geht leis' um die Hütte,
„Sieh, jetzt kömmt er herein, und sieh doch, wahrlich, er hat dich!

„Schnell, komm in das Grüne! Wir wollen in lieblichem Wechsel
„Mit einander singen. Es weht eine lustige Nachtluft,
„Gaukelt sanft mit dem Laub und zieht in den Halmen Rekruten.
„Rechts um kehrt euch! links herstellt euch! Noch einmal rechts um!" —

Aber des Müllers Heiner mit der lockigen Stirne
Hebt sich mühsam auf und sucht seine gläserne Röhre.
„Fritzchen, stoße mich nicht!" Nun stehn sie gegen einander,
Der am Kirschen-Baum, der an der duftigen Linde,
Und versuchen die Tön' in ihrer Höhe und Tiefe,
Setzen ab und setzen an. „Beginne du, Heiner!"

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Sagt der Fritz: „Du hast doch irgend ein
Schätzchen, das weiß ich!

Heiner.

Tränk' ich Morgens am Brunnen, so holt auch
das Meieli Wasser:
Wäscht es am Abend Salat, so komm' ich wie-
der und tränke.
„Guten Abend!" — „Dank dir Gott! Wie
schön wir's doch treffen!" —
„Ja, wir treffen's recht schön! Es war ein lieb-
licher Tag heut!"

Fritz.

In der Kirch' im Chore, sagt der Herr Pfarrer
ein Sprüchlein,
Blick' ich mein Vrenli an, ob es auch ordentlich
zuhört,
Und es blickt mich an, ob ich auch ordentlich
höre.
Läuft auch darüber ein Sprüchlein fort — wir
können's nicht halten.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Heiner.

Schön tönt die Schopfheimer Glocke, wenn früh der Tag auf dem Berg steht;
Süß tönt die Menschenstimme wohl zu der Schopfheimer Orgel:
Doch tönt es schöner mich an, und süßer geht's mir zu Herzen,
Wenn mich das Meieli grüßt und sagt: „Wie schön wir's doch treffen?"

Fritz.

Weht der Frühling ins Thal und rieseln die fröhlichen Bächlein,
Und zieht der Vogel, dann wird das Herz und die Welt mir zu enge; —
Wenn ich bei meinem Vrenli sitz' im heiteren Stübchen,
Ist das Stübchen meine Welt, — Gott verzeih' es, mein Himmel.

Heiner.

Ziehen wir Neuntelsteine, geschickt bau' ich Mühlen an Mühlen,

„Auf und zu, und mir die Kuh!“ Wer ist da mein Meister?
Doch, ist mein Meieli da, und ich hör' seine Stimm' und sein Rädchen,
Oder es schaut mir zu, dann könnt' es ein Schulknabe besser.

Fritz.

Kegeln wir auf dem Platz und sitzt Vrenli unter der Linde,
Fallen mir Sieben gewiß; und sagt es: „Der König soll fallen!“
Treff' ich den König allein. Doch sagt es: „Jetzt geh' ich!“ und geht auch,
Ach, dann läuft durch die Gassen die Kugel, ohne zu treffen.

Heiner.

Lieblicher Ton und Schall, wo ist dein Gang in den Lüften?
Ziehst du etwa ins Dorf und kömmst an Meieli's Fenster,

Wecke mir leis' es auf: „Es läßt dich das Heinerchen grüßen!"
Fragt es mich morgen, so läugn' ich's. Doch sind die Augen Verräther.

Fritz.

Vrenli, schlafe recht süß in deinem getäfelten Stübchen,
In des Herzens stillem Frieden und siehst du im Traum mich,
Blicke mich freundlich an und gib mir ein herzhaftes Küßchen!
Komm' ich nach Haus und treffe dich an, so geb' ich dir's wieder.

Heiner.

Herr Schulmeister, o Mond, mit deiner wolkigen Stirne,
Mit dem gelehrten Gesicht und mit dem Pflaster am Backen,
Sind dir deine Kinder gehorsam und lernen sie fleißig?

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Bleibe mir nicht zu lang' stehn bei jenem lieblichen Sternlein.

Fritz.

Wölkchen der kühlen Nacht in deiner luftigen Höhe,
Seife den Schulmeister ein mit der venetiantschen Seife,
Mach' ihn recht voll Schaum! So recht, und immer noch besser,
Daß er sie nicht küssen kann, die lieblichen Sternlein.

Heiner.

Rauscht schon der Morgen im Laub? Gehn die Geister heim auf den Kirchhof?
Armer Steffi, du bist tief in der Wiese ertrunken,
Und dein Chüngeli ist im heimlichen Kindbett verschieden.
Aber nun seht ihr euch jede Nacht am luftigen Kreuzweg.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Fritz.

Feurige Männer im Ried und am verschobenen Markstein,
Machet euch nur lustig. Man weiß schon, wer euch zum Tanz spielt.
Komme mir keiner nahe mit seiner brennenden Stange.
Sehe nur dort den Rothkopf, wie er Funken verstreuet!

Friederli, sagt der Heiner, gern ess' ich gebackene Eier,
Speckkuchen ess' ich gern. Doch könnt' ich alles vergessen,
Tönt deine liebliche Stimm' und deine künstliche Weise.
Wüßt' ich nur, wenn wir daheim sind, dir eine Freude zu machen,
Nicht wahr, du nimmst von mir vier neue weltliche Lieder:
Von des Sultans Töchterlein, vom Schreiber im Korbe,

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Von dem Doctor Faust und von dem Lämm-
lein im Grünen.
Lang sind sie nicht, ich kaufte sie neu auf dem
Markte zu Kandern.

Heinerchen, sagt der Fritz, ich schenk' ein
niedliches Bild dir
Goldumstrahlt blickt in den Himmel die Jung-
frau Maria.
„Jesu!" sagt sie, „wie ist's da oben so heiter
und glänzend!"
Und ihr Gesicht wird sonnenhell und sie lächelt
so lieblich,
Daß man möchte katholisch werden, wenn man
sie anblickt.
Bringe das Bild deinem Meili, es hat auch so
freundliche Augen,
Und sey nicht so schüchtern und sag' ihm, wie
dir um's Herz ist!

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe